

Pressemitteilung 19. Januar 2026

GEW Gelsenkirchen begrüßt verbindliche Sprachförderung

Ressourcenfrage entscheidet über den Erfolg der ABC-Klassen

Enge Verzahnung von Kita und Grundschule ist Voraussetzung

Die GEW Gelsenkirchen begrüßt, wie ihr Landesverband auch, ausdrücklich das Ziel, Sprachförderung verbindlich und frühzeitig zu verankern. Nicht zuletzt die Rufe aus der Stadt Gelsenkirchen werden dazu beigetragen haben, dass die Landesregierung Konsequenzen in der Bildungspolitik ziehen musste, ist sich Lothar Jacksteit, Vorsitzender des Stadtverbandes Gelsenkirchen, sicher. Schließlich sind hier ein Großteil der Kinder vor Schuleintritt von Sprachproblemen und Sprachentwicklungsstörungen betroffen. „Dass alle Kinder mit Entwicklungsbedarf im Bereich Sprache künftig vor dem Schuleintritt gezielt gefördert werden sollen, ist ein wichtiger Schritt hin zu mehr Bildungsgerechtigkeit“, betont die GEW Landesvorsitzende Ayla Çelik. Sprachliche Fähigkeiten seien eine zentrale Voraussetzung für Teilhabe, Lernen und erfolgreiche Bildungsbiografien. „Deshalb darf Sprachförderung nicht erst mit der Grundschule beginnen, sondern muss bereits in der Kita systematisch verankert werden.“

Dazu sei eine enge und verbindliche Zusammenarbeit zwischen frühkindlicher Bildung und Grundschule unverzichtbar. „Sprachförderung beginnt nicht erst kurz vor der Einschulung, sondern ist ein kontinuierlicher Prozess“, erklärt Ayla Çelik. „Damit es einen permanenten Informationsaustausch gibt, braucht es strukturierte Übergabeverfahren zwischen Kita und Schule, gemeinsame Förderkonzepte, klare Zuständigkeiten und ausreichend Zeit für Austausch und Abstimmung der Fachkräfte.“

Ohne diese Kooperation bestehe die Gefahr von Doppelstrukturen, Brüchen im Förderprozess und unnötiger Mehrarbeit – zulasten der Kinder und der Beschäftigten.

In Gelsenkirchen stellt sich obendrein die Frage nach der Förderung von Kindern, die keine oder nur sehr unregelmäßig eine KiTa besuchen. Diese müssen nicht nur in ihrem Spracherwerb, sondern auch in der weiteren Ausbildung der Basiskompetenzen, die für einen erfolgreichen Bildungsweg entscheidend sind, gefördert werden, so Katrin Korte von der GEW Fachgruppe Grundschulen in Gelsenkirchen.

Zentral bleibt die Frage nach den Ressourcen. Bereits heute fehlt es in Nordrhein-Westfalen an mehreren tausend Lehr- und Fachkräften. Besonders betroffen sind die Grundschulen – also genau der Bereich, in dem die ABC-Klassen angesiedelt werden sollen. Gelsenkirchen betrifft dieses neue Aufgabenfeld besonders, weil hier ungefähr 2/3 der Schulanfänger mit erheblichen Sprachschwierigkeiten und Sprachentwicklungsverzögerungen diagnostiziert werden. Hinzu kommen Herausforderungen, wie die Umsetzung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung, zusätzliche Lernstandserhebungen und der Abzug von Lehrkräften durch Vorgriffstellen.

„Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wer die ABC-Klassen tatsächlich durchführen soll, ohne dass an anderer Stelle Unterricht ausfällt oder zusätzliche Belastungen entstehen“, so Ayla Çelik. „Neue Aufgaben können nur dann erfolgreich umgesetzt werden, wenn zusätzliches Personal bereitgestellt wird. Ansonsten besteht die reale Gefahr, dass ein ohnehin überlastetes System weiter unter Druck gerät.“ Diese zusätzlichen Stellen sollten, nach Auffassung der GEW Gelsenkirchen flächendeckend und unbefristet als Stammpersonal, gerne aus dem Bereich der Sozialpädagogik angesiedelt werden, da es für die Bezirksregierung Münster schon schwer genug ist, die Unterrichtsversorgung durch abgeordnete Lehrkräfte abzusichern.

Bemerkenswert nennt Jacksteit die Zusage, dass die Finanzierung der ABC-Klassen aus Landesmitteln gedeckt werden soll. Mit Blick auf den ohnehin knappen Schulraum kann diese Zusage ein großer Baustein in der Schulentwicklungsplanung und/oder in der Erweiterung der KiTa Landschaft der nächsten Jahre werden. Der knappe Gelsenkirchener Haushalt würde so nicht zusätzlich belastet werden oder Kürzungen an anderer Stelle notwendig machen.

Aus Sicht der GEW Gelsenkirchen und NRW setzen die geplanten ABC-Klassen grundsätzlich an der richtigen Stelle an. Entscheidend ist jedoch ihre konkrete Ausgestaltung. Frühzeitige Sprachförderung kann nur dann wirksam sein, wenn sie mit zusätzlichen Ressourcen verbunden ist und auf einer verbindlichen Zusammenarbeit von Kita und Grundschule basiert. Des Weiteren erfordert die Einführung verbindlicher Sprachtests und Förderklassen besondere Sensibilität. „Sprachförderung darf nicht dazu führen, dass Kinder frühzeitig als „defizitär“ wahrgenommen oder aus dem sozialen Zusammenhang herausgelöst werden“, erklärt Ayla Çelik. „Gute Bildung entsteht nicht durch neue Vorgaben allein, sondern durch verlässliche Rahmenbedingungen für Kinder und Beschäftigte.“